

Winzer Urs Jauslin hat vier Eisen im Feuer

Vorentscheidung zur Kür des Baselbieter Staatsweins

Von Christian Horisberger

Liestal. Da waren nur noch zwölf. Auf dem Weg zur Kür des Baselbieter Staatsweins 2016 hat eine Expertenjury aus 61 eingereichten Weinen die Finalisten auserkoren. Es handelt sich um jeweils drei Weine in den Kategorien Riesling-Sylvaner, Pinot Noir sowie weisse und rote Spezialitäten. Der Final findet am 28. Juni statt.

Bei den zwölf Finalteilnehmern sticht ein Produzent heraus: der Muttenzer Weinbauer Urs Jauslin. Fünf seiner Weine hat er eingereicht, vier – in jeder Kategorie einer – haben es in den Final geschafft. «Eigentlich sind es ja sechs», präzisiert Jauslin. Die beiden Weine von André Roth, die ebenfalls zu den letzten zwölf gehören, seien auch bei ihm in Muttenz gekeltert worden. Natürlich mache ihn die Zwischenbilanz stolz, sagt der Winzer. Wie auch die internationalen und nationalen Medaillen, die er schon errungen habe, sei das Ergebnis dieser Expertendegustation eine Bestätigung seiner Arbeit. Erwar-

tet habe er eine derart starke Zwischenbilanz aber nicht. «Auch andere Winzer im Kanton machen sehr gute Weine.» Für den Final wagt Jauslin keine Prognose. «Ich wäre schon zufrieden, wenn wir einen Staatswein 2016 hätten. Würden alle vier gewählt, wäre das für die anderen ziemlich brutal.»

In der Finalrunde, die in Sissach stattfindet, werden die Weine nicht von Profis, sondern von Wein-affinen Politikern und Journalisten beurteilt. Unter ihnen Regierungsrat Thomas Weber und auch Sabrina Corvini-Mohn, auf deren Postulat «Wein als Kulturgut – Auszeichnung zum Baselbieter Staatswein» die Kür zurückgeht.

Der Staatswein soll an offiziellen Anlässen des Kantons Baselland ausgeschenkt werden, beispielsweise am Landratspräsidentenfest, bei Empfängen von Politikern aus anderen Kantonen oder auch bei internen Anlässen der Verwaltung, sagt Lukas Kilcher, Leiter des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain, unter dessen Ägide die Staatswein-Wahl über die Bühne geht.



Nach der Arbeit das Vergnügen. Als das Parlament 2015 seinen Segen zur Staatswein-Kür gegeben hatte, wurde zum ersten Mal degustiert. Foto Lucian Hunziker

«Mit der Kür haben wir eine Möglichkeit geschaffen, die hiesigen Weine besser bekannt zu machen und gleichzeitig den Qualitätswettbewerb weiter anzuregen», so Kilcher weiter.

Die siegreichen Winzer können den Jahrgang, der in die Kränze gekommen ist, mit dem Label Staatswein, mit dem sie ihre Flaschen versehen dürfen, ver-

markten – bis der Jahrgang ausverkauft ist. Denn für den nächsten Jahrgang gibt es eine neue Staatswein-Kür. Dazu sind bis auf die Siegerweine des Vorjahres, die ein Jahr pausieren müssen, alle Weine zugelassen, von denen mindestens 500 Flaschen produziert worden und deren Trauben auf Baselbieter Boden gewachsen sind.